

EINLAGE THURGAU

Energiepass für Häuser bringt Effizienz

Die Reduktion der CO₂-Emissionen verträgt keinen Aufschub. Sie lässt sich im Gebäudebereich mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien realisieren. Im Thurgau engagieren sich dafür verschiedene Fachleute, die wir in der EnergiePraxis vorstellen wollen. Einer von ihnen ist Architekt Pierre Honegger – ein Pionier, was den Minergie-P-Standard anbelangt.

Herr Honegger, der Thurgau hat schweizweit die höchste pro Kopf-Quote an Minergie-P-Bauten – auch dank Ihrem Engagement. Warum bauen Sie energieeffizient?

Minergie-Häuser baue ich schon seit rund 10 Jahren. Dieser Standard konnte sich schnell etablieren. Passivhäuser aber, gemäss Definition und Zertifizierung des Passivhaus-Instituts in Darmstadt, sind im Vergleich zum Ausland kaum verbreitet, obwohl der Heizenergiebedarf tiefer liegt als beim Minergie-Bau. Mit dem Minergie-P-Standard haben wir jetzt ein Passivhaus. Es gibt in der Schweiz 85 Minergie-P-Häuser, was einem Anteil von 0.011 ‰ pro Einwohner entspricht. Im Thurgau liegt der Anteil bei 0.04 ‰

Dann entspricht die Lancierung des Minergie-P-Labels Ihrem Engagement?

Richtig. In der Schweiz beruht der Energie-Nachweis auf den SIA-Normen. Deshalb mussten die Anforderungen an das Passivhaus nach Darmstadt auf unsere Berechnung umgesetzt werden, so dass Minergie-P entstanden ist. Für mich wäre wichtig, dass die Zertifizierung zum Passivhaus mit dem Minergie-P-Standard gleichgestellt wird und beispielsweise die Förderbeiträge für beide Labels gelten.

Wenn Sie ein Planungsgespräch führen, bringen Sie das Thema Energieeffizienz ein? Unser Büro suchen Leute auf, weil wir für energieeffiziente Bauweise bekannt sind; nicht

zuletzt durch die Mitarbeit in der IG Passivhaus. Ausserdem erreichen wir immer viele interessierte Bauherrschaften an Messen. Der Bedarf nach Information über die Anforderungen an ein Minergie-P-Haus ist gross.

Welches sind ihre Argumente, um zum Bau eines Minergie-P-Hauses zu motivieren?

Ich erkläre, was nötig ist, um den Minergie-P-Standard zu erreichen und der Bauherr erkennt, dass der Schritt ein kleiner ist. Planen wir beispielsweise eine bessere Dämmung und bessere Fenster als beim Minergie-Standard, ist bald der Punkt erreicht, wo auf die konventionelle Heizung verzichtet werden kann. Die Abwärme im Haus (Kochen, Elektrogeräte, Personen usw.), lässt sich bis zu 90 % mit einem Wärmetauscher zurückgewinnen. Zusätzlich ist nur eine Kleinstwärmepumpe nötig, so dass sich bei rund 200 m² Wohnfläche der gesamte Energieverbrauch auf Stromkosten von 200 bis 300 Franken im Jahr beschränkt.

Wie sieht der finanzielle Mehraufwand aus?

Auch finanziell ist der Schritt klein. Ein Minergie-P-Gebäude muss nicht teurer als ein konventionelles Haus sein. Viel kostenintensiver als das Energiesystem ist der Ausbaustandard. Zusätzlich sind die Betriebs- und Unterhaltskosten beim Minergie-P-Gebäude sehr tief. Ausgaben für Heizungskontrolle entfallen ganz.

Nehmen Minergie P-Projekte einen grossen



Pierre Honegger hat sich bald nach der Ausbildung als Bauzeichner selbständig gemacht und vor 25 Jahren ein Architekturbüro in Zürich eröffnet. 1996 verlegte er dieses nach Herdern, in die

Nähe seines Wohnortes Horben bei Frauenfeld. Ökologische Überlegungen spielten mit: er hat heute einen kurzen Arbeitsweg. In seinem Büro beschäftigt er drei Mitarbeiter.

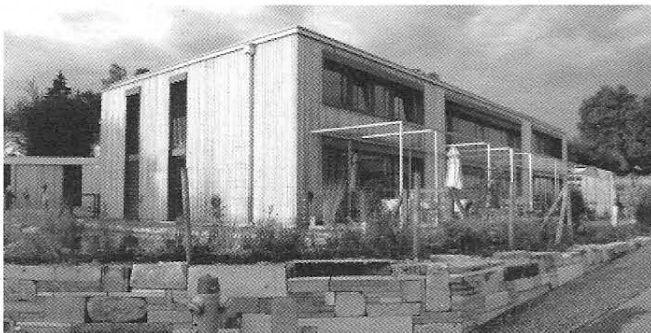
Honegger ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der IG Passivhaus Schweiz (www.igpassivhaus.ch) und Geschäftsführer der IG Passivhaus Ostschweiz, die im Moment mit weiteren Fachleuten die Aktion «Gebäude erneuern – Energiekosten halbieren» organisiert (Artikel siehe Rückseite). Privat bewohnt Honegger ein 15 Jahre altes «konventionelles» Haus, das er – auch auf Drängen seiner Familie – energieeffizient sanieren will. Der erste Schritt ist in die Wege geleitet: Der kondensierende Ölkessel wird einer Pelletfeuerung weichen.

Teil ihrer Planungsarbeit ein?

Bei rund 90 % meiner Aufträge baue ich Minergie-P-Häuser, und zwar Neubauten. Die restlichen 10% erreichen den Minergie-Standard, was darauf zurückzuführen ist, dass es sich um Renovationen handelt. Mit Kollegen der IG Passivhaus haben wir die Idee, ein Projekt umzusetzen, welches zeigt, dass sich die Minergie-P-Anforderungen auch bei einer Gebäudesanierung realisieren lassen.

Welche Massnahmen können das Bauen nach Minergie-P-Standard vorantreiben?

Wir sollten den Energiepass für Häuser einführen, so wie wir die Energieetikette für Geräte kennen. Beim Haus soll der Besitzer die Dämm- und Fensterqualität oder das Heizsystem deklarieren, denn der Standard des Energieverbrauchs hat grossen Einfluss auf die Werterhaltung einer Liegenschaft. Gebäude aus den 70er Jahren ohne energetische Sanierung werden nicht mehr vermietbar sein. Wir sollten die selbstverständliche Energieverschleuderung als peinlich empfinden, und die Energieeffizienz zum «guten Ton» erheben. Ein heutiges Minergie-P-Haus funktioniert für die nächsten 50 Jahre ohne an Wert zu verlieren.



Das Foto zeigt ein Minergie-P-Reihen-Einfamilienhaus (EFH) in Wetzikon – für Pierre Honegger ein vorbildliches Objekt, denn seiner Meinung nach sind freistehende EFH grundsätzlich nicht energieeffizient.